

Neues im Alten

Foto: Thomas Schmidt/Stadt Herne



Foto: Stadt Herne



Foto: Thomas Schmidt/Stadt Herne



Neben dem Kulturzentrum zählen auch das Museum für Archäologie und die Künstlerzeche „Unser Fritz“ zu den Veranstaltungsorten.

Mit einigem Stolz entrollt Joachim Hengelhaupt das alte Plakat. Es zeigt ihn, den ehemaligen Kulturdezernenten, stark gekörnt, in Schwarz-Weiß. Darunter, gut lesbar, zwei Worte: „Die Flöte“. 1983 hängen viele solcher Plakate in Herne, in Nacht und Nebel angebracht von „Tätern“ aus der alternativen Kulturszene, wie man vermutet. Der Schabernack spielt zum einen auf die damals aktuelle Flötenausstellung der „Tage Alter Musik“ an. Zum anderen weist man darauf hin, dass offensichtlich eine Pfeife bei der Stadt das Sagen hat: Man verschwendet Geld für Hochkultur, während die freien Künstler darben. Über die Aktion hat Joachim Hengelhaupt schon damals sehr gelacht – und sich über die unfreiwillige Werbung gefreut, die er eigentlich kaum nötig hatte: Alle Konzerte waren schon vor Festivalbeginn ausverkauft.

Das 1976 von Hengelhaupt ins Leben gerufene Festival, das jedes Jahr im

Einst war Alte Musik als esoterisch verschrien. Ihre Anhänger beäugte man als Freaks, die sich, höchst elitär, mit der Reanimierung musikalischer Vergangenheit beschäftigen. Heute feiert man die Stars der Szene und ist bestens informiert in historischer Aufführungspraxis. Alte Musik ist zu einem Kernstück der Klassik geworden. Zu dieser Blüte haben die **Tage Alter Musik in Herne** einiges beigetragen. Ein Resümee zur 40. Festivalausgabe von Markus Bruderreck.

November stattfindet, gehört zu den ältesten seiner Art im deutschsprachigen Raum. Eng ist es verbunden mit dem damals gerade fertiggestellten Herner Kulturzentrum – und mit dem Faible des Kulturdezernenten für Orgeln. „Ich wollte zur Einweihung des Kulturzentrums etwas Besonderes machen“, erzählt Hengelhaupt. „Und da kam ich auf die Idee, dem Publikum zu zeigen, dass die Orgel nicht nur ein kirchliches Inventar ist, sondern ein Instrument an sich. Kein Mensch kannte Orgelpositive. Und so habe ich das Thema ‚Das Orgelpositiv‘ gewählt und die Orgelbauer angeschrieben. Die waren begeistert. Und so startete die erste Ausstellung. Dazu wollte ich dann natürlich auch Konzerte organisieren, in denen diese Instrumente vorgeführt wurden.“ Den Charakter einer Ausstellung mit Musik, nicht den eines Musikfestivals haben die „Tage Alter Musik in Herne“ zunächst. Die Hersteller präsentieren ihre Instrumente, das Publikum darf sie

erproben. „Da flötet's und fiedelt's und brummt's und krächzt aus allen Rohren“, beschreibt Klaus Kirchberg im WDR den großen Rummel, der im Foyer des Kulturzentrums herrscht.

1976 geht es noch harmlos zu in Herne. Chöre und Instrumentalgruppen der Ruhrgebietsstadt spielen Weihnachtliches, zwei Vorträge ergänzen das Programm. Aber der WDR ist auch bereits dabei. Für Joachim Hengelhaupt ist der Erfolg ein Ansporn, 1977 wieder eine Ausstellung mit Konzerten zu veranstalten. Man staunt, welche Stars er schon im zweiten Jahr verpflichten kann: die Grande Dame des Cembalospieles, Huguette Dreyfus, zum Beispiel oder die Cappella Coloniensis. Ausstellung, Konzerte und Künstlerhonorare – schon bald kann Hengelhaupt all das nicht mehr stemmen. 1979 kündigt er an, das Festival nur noch alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Klaus L. Neumann, Redakteur für Alte Musik im WDR, hört diese Worte mit Entsetzen. „Ich saß starr vor Schreck im Publikum und dachte mir: Das darf doch wohl nicht wahr sein! Ein zweijähriges Festival, das ist eigentlich schon verloren. Ich rief sofort meinen Chef in Köln an und fragte: Wollen wir die Konzerte nicht übernehmen?“ Die Zusage kam sofort.

Seit 1980 trägt der WDR die Finanzierung der „Tage Alter Musik in Herne“ und plant die Programme, während die Instrumentenausstellung weiterhin von der Stadt organisiert wird. Was das künstlerische Konzept angeht, folgt Klaus L. Neumann schon damals einer Maxime: „Der Hauptpunkt ist, dass man immer Neues anbietet. Dass die Musiker ständig ausgraben aus den Archiven, was an wichtiger Alter Musik noch unentdeckt ist“. „Neue“ Alte Musik aufzustöbern, junge Ensembles vorzustellen und „unerhörte“ Werke, ist bis heute das Ziel der „Tage Alter Musik in Herne“ geblieben.

„In den ersten Jahren hatten wir Größen, die die Alte Musik quasi miterfunden haben“, berichtet Neumann. „Ralph Kirkpatrick hat kurz vor seinem Tod hier noch über sein Leben berichtet. Er hat ein Konzert gegeben, das mir unvergesslich ist.“ Kirkpatrick

„Unerhörte“ Werke, junge Ensembles und neue Alte Musik vorzustellen – das ist das Ziel

mit Ovationen gefeierter Auftritt findet 1981 statt. Besonders in der nun folgenden Dekade treten in Herne Orchester, Ensembles und Solisten auf, für die das Festival zum Karriere-Sprungbrett wird. 1988 zum Beispiel sind Marc Minkowski und seine Musiciens du Louvre in Herne zu Gast, der WDR produziert mit ihnen Jean-Philippe Rameaus Ballettoper „Platée“. Zu erleben sind auch Ensembles wie Musica Antiqua Köln oder La Petite Bande, die erst wenige Jahre alt sind.

Anfangs erklingt in Herne Musik, die mit den ausgestellten Instrumenten verknüpft ist, später liefern Länder, Landschaften und Kulturräume das Motto: Italien, Skandinavien oder das Baltikum. Ab 1981 erstellt Neumann das Programm gemeinsam mit seiner Kollegin Barbara Schwendowius, die ab 1995 allein die künstlerische Planung übernimmt. Seit elf Jahren leitet nun WDR-Redakteur Richard Lorber die „Tage Alter Musik in Herne“. Am bewährten Grundrezept hat er wenig geändert, allenfalls die Mottos der Festivals sind noch weiter gefasst. „Kult“ war, aus gegebenem Anlass, das Motto im Jahr 2015.

„Das Festival war so gut aufgestellt, dass überhaupt kein Grund bestand, hier das Rad neu zu erfinden“, sagt Lorber. Dennoch hat er Neuerungen gewagt, neue Spielorte abseits vom Kulturzentrum und der nahen Kreuzkirche gesucht und auch die Programme renoviert. „2005 etwa haben wir unter dem Thema ‚Grenzgänge‘ zum ersten Mal die Schnittmengen der Alten Musik zum Jazz, zur Folklore, zur Neuen Musik und zu anderen Musiksparten ausgelotet.“ Beim Publikum hat das nicht durchgehend Anklang gefunden. Doch in Herne ist man neugierig, jedes Jahr aufs Neue. Und der Gründergeist einer Zeit, da die Alte Musik noch jung war, ist noch immer zu spüren. ■



Das Plakat zu den ersten „Tage Alter Musik in Herne“ 1976

CD-Tipps

Seit 1983 veröffentlicht der WDR jedes Jahr eine Dokumentation mit **Highlights** aus den Herner Konzerten. 4-CD-Boxen der Jahre ab 2006 sind preiswert über das Kulturbüro der Stadt Herne erhältlich (Tel. 02323/162839 oder 162145), ebenso die im November 2015 erschienene, aktuelle Veröffentlichung zum Festival 2014. Exemplare vor 2006, auf CD oder Vinyl, findet man nur noch antiquarisch. Marc Minkowskis Einspielung von Rameaus „Platée“ ist in mehreren Editionen greifbar (Original: Erato/WDR).